

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen

Avity, Pierre

Franckfurt a.M., 1638

Ferrnere Erzehlung der Tuercklichen Sachen in gemeyn: [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

Auff dieses Wort eyleten die auff der Brücken so schnell fort / als sie konnten. Vnder des schlügen des Tomubej Reuter mit den Türcken / die schon vber die Brücken mit Mustapha kommen waren / vnd litten des Selims Reuter grosse Noth. Es war bey dem Selim ein Tartarischer Herr mit 10000. Pferdten / die-fer / da er die Noth sahe / vnd die Janitscharen langsam vber die Brücke zogen / sezt mit seinen Reutern durch das Wasser / vnd ob wol der Tartarn viel erfossen / kamen doch die meisten hinüber / vnd grieffen Tomubejum an. Die 4000. Mamalucken Kürasser nahmens mit den Tartarn an / vnd war diß ein solch Treffen / als der vorigen eines j nmer seyn mochte. Vnder dessen kamen die Janitscharen auch darzu / schossen mit ihren langen Handrohren wie ein Hagel vnder die Rame-lucken / daß wol der halbe Theil vnder die Pferd siel / darnach gieng es vber die Moren vnd Araber / die bis-her mit dem Mustapha geschlagen / vnd sich wol gehalten hatten. Aber da Selim mit dem Nachzug auch hinüber kam / da war es gethan / vnd flohen alle die bey dem Sultan gestanden hatten.

Der vnglückliche Tomubejus hatte sich in der Flucht in einer Pfützen verborgen / in Meynung das Leben zu erhalten. Als aber am andern Tag nach der Schlacht Mustapha Bassa die Flüchtigen verfolgte / ward er funden / vnd gen Alkayr geführt. Selim wolte ihn nicht für sich kommen lassen / sondern befahl ihn zu foltern / daß er bekennen solte / wo des Campsons Sultans Schätze weren. Da er aber in der schweren Frag nichts anzeigen wolte / ward er mit gebundenen Händen an dem Rücken / auff ein mager heftlich Camel gesetzt / vnd zum Gespödt aller Egyptier durch die Gassen der Stadt herumb geführt / vnd zuletzt an einen Eyse-nen Hacken vnder dem Gewölb an einer Pforten gehenckelt / vnd mochten die Türcken seiner nicht genug spotten vnd lachen. Also ist der letzte Sultan in Egypto vnd Syria vmbkommen / den 13. April / an einem Oster Montag / im Jahr Christi 1517. vnd ist mit ihm die Herrlichkeit des Egyptische Königreichs zu Grund gangen / nach dem dasselbe in des Groß-Türcken Hände gerathen / der nicht allein allda herrschet / als ein absoluter Monarch / sondern auch sein Herrschafft in Africa erstrecket / bis in Morenland / an des Prete Ians Land / der Abyssiner Königs / dem doch die Türcken auch die Provinz Barnaga abgetrungen haben.

Fernere Erzählung der Türckischen Sachen in gemeyn:

Vnd erstlich zwar

Von der Türcken Sitten vnd Leben zu vnsern Zeiten.

Es sind zweyerley Türcken / vrsprüngliche vnd also zusagen Natürliche Türcken / welche von den Scythiern oder Tartarn herkommen sind / vnd dann Einkömmlinge oder Vndergestoffene / so von den abgefallenen Christen herrühren. Doch haben die Türcken ins gemeyn breyte flache Angesichter / von Leib vnd Gliedern starck vnd gesetzt. Sie lassen die Haar am Haupt nicht lang wachsen / außserhalb dem Knebelbart / den ziehen sie so lang er wird. Sind eines groben vnfähigen Ingenii / tragen Verstandts / vnd langsam in ihren Verrichtungen. Sie

stehen die Arbeit / ob sie wol vber die massen geistig sind / vber alle Nationen vnder der Sonnen. Daher ist auch die Iustici bey ihnen vmb Gelt sey / dann die Türcken thun zu mahl nichts / es sey dann Genuß darbey. Sie befeissen sich vnder sich selbst den Demuth / sind gehorsam / stolz vnd thumredend / Grohsprecher / mehr dann einig ander Volck: Im Reden hochtrabend / darbey betrieglich / halten nichts was sie verheissen / es sey dann scheinbarer Müß darbey.

Die meisten ergeben sich dem Müßiggang vnd den Wirthschafften / welche sie mit Fressen vnd Sauffen manchmal 3. Tag continuiren. Ob ihnen wol ihr Gesez den Wein verbeut / vbernehmen sie sich doch der massen darin / daß es ein Schande ist. Der Hurerey vnd den Sodomitischen Lastern sind sie vber alle massen ergeben / bevorab auff den Schiffen / da sie sondere Schandbuben darzu haben. So Aberglaubisch / daß sie kaum zusagen / als die ein grosses auff die Träume vnd Zeichendeuten halten / sagende / es stehe einem jeden sein Glück vnd Stund des Todts an der Stirne geschrieben / die er nicht erstrecken möge / darumb sie sich auch so leichtlich in Gefahr geben.

Es erlaubt den Türcken ihr Gesez / so viel Weiber zunehmen / als ein jeder ernehren kan / darumb es auch viel Ehescheydungen vnder ihnen gibt / vnd zwar auß liederlichen Ursachen. Die Weiber gehen nicht für das Haus / dann mit verdecktem Gesichte / tragen sich prächtig in Gold vnd Edlen Steinen / färben ihr Haar / Zähne / Arm vnd Schenckel / sonderlich die Nägel. Alle Wochen baden sie zweymal / wie auch die Männer / doch jegliche absonderlich.

Würffel vnd Cartenspiel brauchen sie nicht / geben gern Almosen / Christen vnd Türcken / ohne Vnder-scheyd der Religion / tragen auch Wittelenden mit den vvernünftigen Thieren / daß sie auch etwa gefangene Vögel vmb Gelt kauffen / vnd die wider stehen lassen.

Ihre Kleyder sind lange Röcke bis auff die Knochen / fornen offen / außgenommen die Hembder / so zu seyn. Ihr Gewand ist von reynner Wolle oder Baumwollen / mit Gold vnd Perlen verzetzt. Ihre Hüt oder Bündre sind weiß / außgenommen deren / so fürgeben / daß sie auß Mahomets Posteritet seyn / dann die tragen grüne Tulpanen.

Wann sie jemand Ehr thun / rücken sie den Hut nicht vnd halten die lincke Seite ehrlicher dann die rechte. Die Reichen gehen nicht bald zu Fuß / sondern reiten. Im Essen halten sie sich vnhöflich / vnd wissen nichts von vnsern Leckerbissen. Sie essen des Tags drey mal / Morgends wann sie auffstehen / zu Mittag vnd Abends / brauchen weder Tischtücher noch Serueten / sitzen auff der Erden mit geschrenckten Beynen / auff Schneiderisch / vmb einen runden ledernen Tisch. Sie essen allerley Fleisch / außgenommen Schweinens / doch ist Keyß die gemeynste Kost. Die Türcken in Asia thun den Fischen nicht viel / aber die in Europa essen sie lieber dann Fleisch. Was eyferige Mahometisten sind / enthalten sich des Weins / trincken dafür Meth oder Zucker Wasser. Des Winters leschen sie einen glüenden Kohlen darin ab / damit es vnschädlich sey. Safft von Magsamen brauchen sie oft / soll keck vnd herghafft machen. Wann sie ihr Wasser lassen / sitzen sie darzu nider / wie die Weiber. Ihre Häuser ins gemeyn sind von Holz vnd Leymen / enge vnd vbel gebawet /

barwert / dann sie es für eine Thorheit halten / daß das Haus länger weren sollte / als ein Mensch lebet. Aber ihre Tempel oder Mesquiten / vñnd Spitäler sind prächtig gebawet / wie auch die gemeyne Bäder / darbey gemeinlich schöne springende Brunnen sind / weil des badens vñnd wäschens kein Ende ist / darumb wenden sie so ein grosses auff die Wasserleitungen / vñnd auff die gepflasterten Wege / in welchen zweyen Stücken all die Türkische Magnificenz beruhet.

Ihr trachten vñnd trachten gehet Tag vñnd Nacht dahin / wie sie andern Nationen ihren Genuß enziehen / vñnd ihnen zum Haupten wachsen mögen / entweder mit Gewalt oder mit List. Kriegs Erfahrung muß man ihnen gestehen / dann sie ihren Führern vñnd Hauptleuthen gehorsam / Arbeit vñnd Hunger wol leyden mögen / vñnd mit geringer Speiß zufrieden sind. Ihre Waffen sind / eine lange Pfeyl vñnd Bogen / ein Duffican / Streittart / krummer Säbel / daran die Scheide mit Holt vñnd Steinen gezieret. Wann sie zu Feld liegen / sind sie alle still vñnd modest / auch im marchiren / daß man manchmal eines gangen Feldzugs kaum gewahr wird. Fahnen vñnd Standarten den vnsern gleich / haben sie nicht / sondern geferbte Flocken oder Lümplein an langen Spieß Stangen / die sie kennen / vñnd sich darzu halten / aber das Pfeiffen vñnd Trummenschlagen ist gemeyn.

Wann der Türkisch Keyser Krieg führet / thun die / so in den Stätten bleiben / für ihn vñnd seyn Volck das Gebet / nicht allein in den Kirchen / sondern auch in den Häusern / vñnd wo sie zusammen kommen. Sie bitten auch für die / so im Krieg vmbkommen / vñnd rühmen ihren Todt für denen selig / die auff dem Bethe sterben. Ihrer Vorfahren löbliche Thaten wissen sie frey herauf zustreichen / sagen vñnd singen sters davon / vñnd reynen einander zur Tugend vñnd Nachfolg.

Der Glocken gebrauchten sie sich nicht / leyden auch nicht / daß die Christen bey ihnen solche in ihren Kirchen leuten. Wann sie in den Tempel gehen / ziehen sie die Schuhe auß / vñnd wann sie herauf gehen / thun sie solche wider an. Wo sie niedersitzen / zu Haus oder in den Kirchen / bedecken sie den Bodem mit einer Materagen / oder Decke von Vingen geflochten / wiewol sie auch etwa gebetterte Gemach haben.

Ob wol wenig vnder ihnen sind / die sich der Philosophie vñnd den Speculationibus ergeben / so haben sie doch schöne vñnd weite Schulen / in welchen der Jugend der Alcoran fürgelesen vñnd erkläret / vñnd sie also auff ihre Weise vnderrichtet werden / daß sie zu Geistlichen vñnd Weltlichen Emptern geschickt sind.

Der Türcken Reichthumb vñnd Vermögen.

Die Königreich vñnd Länder / dem Türkischen Gewalt vnderworfen / sind die besten vñnd fruchtbarsten in der Welt / dann was allerhand Früchte anlangt / welches Land vnder der Soanen wollen wir mit Egypten / Syria / Africa / vñnd dem kleinern Asia vergleichen? oder betreffend den Weinwachs / mit Ungarn / Griechenland / Thracia vñnd den Inseln? Was wollen wir sagen von den Stätten Constantinopel / Alep / Alexandria / Alepo vñnd andern / in welchen vnsern Schätze behalten werden. Gen Constantinopel ist nicht allein ein grosser Handel von allen Landen / sondern da ist die gemeyne Schatzkammer des gan-

Das Ander Buch.

gen Türkischen Gewalts in Europa. Gen Alepo in Syria wirdt all Reichthumb Asia vñnd dessen Kaufmans Güter / als in ein Zeughaus gebracht. Das grosse Alep ist ein Kammer vñnd Spahrbüchse Egypten / Africa vñnd India / dahin die Orientalische Waren auß dem Rothen Meer vber Rücken der Camelen getragen / vñnd fürters verführet werden.

Des Groß-Türcken Einkommen anlangt / sind darvon verschiedne Meynungen. Etliche schreiben nur von 8. Millionen / ob man wol meinen sollte / es were viel ein mehrers. Ursach des so wenigen sey / weil die Türcken nur zum Krieg / verderben vñnd zerstören genaturt seyen / vñnd nicht zu bawen oder pflanzen. Zu dem so pflegen die Türcken ihre Vnderthanen der gestalt zuerschöpfen / daß ihnen kaum die tägliche Nahrung vberbleibe. Daher komme es / daß die armen Leuth alle Hoffnung der Reichthumb fallen lassen. Dann was hilft es / mit Mühe den Acker bawen vñnd seyn / daß ein anderer ernde? oder aber einern den / daß ein anderer genieße? daher es hin vñnd wider in der Türkei so grosse Wälder / wüste vñnd öde Heyden anstatt der Bawfelder gibt. Bey vns entstehet etwa Thewerung / weil des Volcks zu viel ist / aber in den Türkischen Provinzen auß Mangel der Leute / weil die Hirten vñnd Ackerleute manchmal einen sehr weiten Weg dem Kriegsvolck nachfahren müssen / deren kaum der zehende Mann wider heim kompt. Dazzu kompt / daß die Ruderknecht auff den Galleren des Winters hinweg genommen / vñnd auff das Land vertheylet werden / wann sie nun im Frühling wider zu Schiff kommen / wirdt ihnen schwehr / des Meers zu gewöhnen / daß ihrer viel dahin sterben.

Es wirdt auch den Türcken ein mächtiger Schatz entzogen / weil die Commerciens vñnd Handel fast alle in der Juden vñnd Christen Hände sind / als deren von Ragula / Venedig / Item der Engelländer vñnd Frankosen. So haben auch die Türcken in so viel gewaltigen Provinzen nur diese Handels Stätte in Europa / Constantinopel / Capha / Thessalonich: In Asia / Alepo / Damasco / Tripoli vñnd Aden: In Africa / Alexandria / Alep vñnd Algier. Das ärgste ist / weil der Feldbaw vñnd verlassen wirdt / der doch ein Fundament aller Reichthumben ist.

Laß aber seyn / daß sich das Ordinari Einkommen dieses Monarchen nicht höher erstreckt / als oben gemeldt / (da sich doch etliche finden / die es auff 15. Million außdehnen) so belauffen sich doch die Extraordinari Einkommen weit höher / zum Exempel / die Berehrungen vñnd Confiscation der Güter. Dann die Landvöggt vñnd Ober-Amptleut / wann sie der Vnderthanen Schweiß vñnd Blut lang gezogen haben / vñnd vnmeßliche Schätze zusammen gebracht / müssen doch solche dem Groß-Türcken zuletzt lassen. Abraham Bassa hat bey 6. Million Holt auß Alep gebracht / Mahomet Vezier noch mehr. Ochiali Bassa hat vber ander Reichthumb 5000. Knecht vermöggt. Die Sultanin / Selim des II. Schwester / ist so reich gewesen / daß sie täglich 1500. Ducaten Einkommens gehabt / vñnd eine Wasserleitung angefangen / von Cayro bis gen Mecha / den Pilgern zum besten / das zwar ein solch Werck war / das kein König vermocht außzuführen.

Es mag auch der Groß-Türck leichtlich Ursach haben / seinen Vassen all ihr Haab vñnd Gut sampt dem

dem

dem Leben zunehmen. Was thun nun die Geschenke? Es darff keines ausländischen Potentaten Gesandter ohne Königliche Präsenten für ihm erscheinen. Wer ein Ampt begehrt / darff nicht hoffen / daß er es ohne groß Geld erlange. Wer von einem Ampt abtritt / muß ein stattlichen Danckhab geben / dann da gilt nichts geringes. Gleiches müssen die Beywoden in der Walachey / Moldaw vnd Siebenbürgen thun / damit sie nur Friede haben.

Aber wie dem allem / ist doch gewiß / daß in den Persianischen Kriegen die Türckische Schatzkammer erschöpfft worden ist / daher der Ducat zu Constantinopel so hoch gestiegen / daß er zwey mal so viel golt als sonst. Diese Steigerung der Münz hat den Janitscharen Ursach geben / die Stadt in Brandt zu stecken / vnd nit allein dem Volck / sondern auch den grossen Herren ein Hasen in den Busen zu jagen. Man hat auch zu Alepo von den Kauffleuthen 600000. Eronen entlehnen müssen. Vnd so viel von des Groß-Türcken Einkommen vnd Vermögen.

Von Macht vnd Kräfften des Türcken im Krieg.

Diese bestehen in Vorrath des Gelds / in Reuterey / Fußvolck / Schiffen vnd Artillerey. Vom ersten ist kürzlich hievor geredet worden. Ob es sich nun wol ansehen läßt / als ob des Türcken Einkommen so groß nicht sey / in Vergleichung der vielen Landen vnd Königreichen / die er hat / ist doch ein Ding in der Türckey / das billich höher zu halten ist / daß alle seine Reuten vnd Einkommen. Diß ist aber die grosse Menge derer / die Timar / das ist / Lehen-Reuter genennet werden. Die Türckischen Monarchen machen sich zu absoluten Herren in allen Landten / die sie mit dem Schwerdt erobern / den alten Inwohnern lassen sie etwas darvon / das vbrig alles machen sie zu Lehen Gütern / vnd theylen solches vnder die Soldaten auß / die sich im Krieg wol gehalten haben / mit dem Beding / daß jeder ein bestimpte Anzahl Pferde halten soll / auff alle Fäll zu des Königs Dienst. Diß Stück hat bisher das Türckisch Reich in Auffnehmen erhalten / das vielleicht sonst lang zu Grund gangen were / wie die Türcken selbst bekennen.

Nun diese Timarij oder Lehen-Reuter zusammen / müssen in die 150000. Pferde halten / geschickt / daß sie fortziehen / so bald sie gemahnet werden. So viel Volck vnd Pferde aber zu erhalten / gehört ein mächtig Geld / welches etliche auff 14. Millionen schätzen. Etliche von vnsern Scribenten (welches wol zu verwundern) in dem sie die Reichthumb vnd Macht des Groß-Türcken beschreiben / gedencken dieser Timarij nicht / darinn doch die größte Krafft des Ottomanischen Reichs besteht. Im Krieg / den der Türck vor etlich vnd zwanzig Jahren wider den Persianer geführt / hat er so viel Landts gewonnen / daß er noch 4000. neue Lehen-Reuter gemacht hat. Der hat nicht gelogen / der gesagt hat / daß die Timarij vnd Azamogiani, (das sind junge Knaben / darauß die Janitscharen werden) zwei Säulen des Ottomanischen Reichs seyen. Anlangend die Janitscharen / hat es damit fast ein Gestalt / wie bey den Römern / mit den Praetorianis / dz ist / des Keyfers Leibguardi / dann auch die auß Edlen Jünglingen erwöhlet / vnd gen Hoff geschickt wurden / welches den alten Holländern Anlaß gegeben / wider

die Römer zurebelliren. Es hat aber auch Timarias oder Reuter Lehen bey den Romanen gehabt / welcher die jenigen / so sich im Krieg wol verdient gemacht / die Zeit ihres Lebens genossen. Keyser Severus hat diese Wohlthat erstreckt / vnd verordnet / daß auch ihre Kinder solche besitzen möcht / doch so fern sie auch Kriegseuth weren. Der Grosse Constantinus hat seinen Obristen vnd Hauptleuten solche Ewiglich vnd Erblich verlichen / da sie zuvor nur auff ihr Lebens Zeit reicheten. Also hat es auch eine Beschaffenheit mit dem Lehen vnder vnsern Königen vnd Fürsten / daß sie Anfangs auff eine gewisse Zeit verlichen / darnach Erblich worden sind.

Es hat aber der Groß-Türck zwei Nutzbarkeiten von diesen Timariern. Erstlich halten sie die neuen Vnderthanen im Zaum / welche / so bald sie sich regen / sind die Reuter da / vnd treiben sie zu Chor. Darnach so kan der Türck in schneller Eyl so viel Reuter außbringen / als er nur selber will / zu allen zutragenden Nothfällen.

Auffer diesen Lehen Leuthen hält der Groß-Türck andere Reuter / denen er Sold gibt / vnd deren sind dreyerley / die Spachi, Vlufagi vnd Caripici. Auf diesen werden die fürnehmste Amptleuth im Reich / die Bassen, Beglerbegen vnd Sangiacken erwöhlet. Die letzten vnder den Reutern heißen Alanci, kommen auß der Tartarey, Walachey vnd Moldaw / vnd dienen vmb ihren Sold.

Anlangend das Fußvolck / sind die Janitscharen der Kern vnd Marck desselben / bey welchen zwey Ding zu betrachten sind: Erstlich ihr Vaterlandt / darnach die Vnderweisung. Das erste betreffend / nimbt man keine Janitscharen auß den Asianern / sondern müssen alle in Europa geboren seyn / weil die Europeer jederzeit für bessere Kriegseuth gehalten worden sind / daher sie auch auß Türckisch Rumi, das ist / Römer / die Asianer aber nur schlechte Türcken genennet werden. Sie werden hierzu erwöhlet / weil sie noch Knaben / gesund vnd gerad von Gliedern / herzhafft vnd bissig sind. Alle drey Jahr werden solche Jungen im Reich gesucht / vnd was man tüchtig findet / gen Constantinopel geführt / daselbst dem Aga oder Janitscharen Obristen gelieffert / welcher sie zu vorderst ihres Namens vnd Eltern vergessen macht / darnach vertheilet / daß ein Theil in das kleiner Asiam, theils in andere Länder verschicket werden / da werden sie in der Sprach vnd Türckischem Wesen vnderrichtet / vnd zu Mahometisten gemacht. Die schönsten vnder ihnen / vnd die man für die höfflichsten hält / werden in der Nähe behalten / vnd etwa zu Pera oder Constantinopel / ja wol gar zu Hoff außgezogen. Anfangs haben sie kein gewisse Arbeit / dann etliche müssen die Gärten bawen / oder Hausarbeit thun / vnd worzu man sie sonst gebrauchen kan / vnd in dieser Zeit heißen sie Azamogiani, bis daß sie gen Hoff erfordert / vnder die Compagnyen vnd Kotten außgetheilet vnd Janitscharen genandt werden. Daselbst werden sie zu härterer Arbeit angehalten / schlechtlich gespeiset vnd gekleydet / schlaffen ihrer viel beyammen / wie die Mönche in ihrem Dormitorio, vnd darff keiner bey Nacht herauß gehen. Etliche lernen mit dem Boger schießen / doch mehr mit den Rohren / vnd wann sie mit ihrem Gewehr ziemlich wissen vmbzugehen / bleiben sie entweder Janitscharen / oder werden Spachi, jene ha-

ben

ben des Tags 6. oder 7. Aspern (ist ein Türkische Münz) diese aber zehen. Wann sie nun auff diese Manier Janitscharen worden sind / werden sie entweder zu Felde geführt / oder in eine Garnison / oder bleiben an der Ottomannischen Pforten / da sie ihre sonderbare Häuser haben / groß vnd raumig / wie die Klöster. Allda leben sie vnder ihren Befelchhabern / die Jüngern warten den Alten auff / ehren sie / vnd sind darbey still vnd Friedsam. Sie essen Kottenweiss mit einander / schlaffen beyssamen in einem langen Saal / vnd welcher vber Nacht aussen bleibt / wird des andern Tags geprügelt / vnd ist da ein solcher Gehorsam / das der Bastonire dem noch die Hand küsst / der ihn geschlagen hat.

Es haben die Janitscharen viel Freyheiten / werden von Männiglich gefürchtet / wiewol sie sich gegen jederman stolz erzeigen. Bisweilen wann sie vber die Gassen gehen / plündern sie der Christen Kramladen / vnd darff niemand etwas darwider sagen. Wann sie etwas kauffen / geben sie darfür was sie wollen / vnd kan sie niemand verklagen dann vor ihrem Aga. Wann schon jemand zum Tode verurtheilet wirdt / darff man ihn auß Furcht des Aufruhrs nicht wol hinauß führen / darumb geschicht es etwa heimlich bey Nacht.

Sie finden allezeit Leuth / die ihnen Verehrungen geben. Eiliche warten den frembden Gesandten auff / andere begleyten die Reysenden / vnd beschützen sie wider Gewalt. Die Wahl des Groß-Türcken stehet in ihrer Macht / vnd darff sich keiner ohn ihren Willen ein Keyser nennen / vnd muß der newe Keyser vor allen Dingen ihnen die gewöhnlich Verehrung thun / vnd ihre Besoldung bessern. Es sind aber von Alters her dieser Janitscharen 12000.

Vnd also war es zwar hiebevör. Aber jetzt werden geborne Türcken (dann vor diesem mußten es lauter Christen seyn) vnd darzu auß Europa angenommen. Sie verheirathen sich auch / da sie vor Zeiten keine Weiber haben dorfften / vber das lauffen sie in der Stadt herum / hangen dem Fraas vnd aller Vppigkeit nach / vnd gewöhnen des Wollebens. Aber wie dem / so bestehet gleichwol alle Krafft des Fußvolcks in diesen Janitscharen / gegen welchen die andern Fußknecht / Alappi genandt / von schlechter Würckung sind / vnd wie new erworben Volck gegen den alten Knechten. Dann die Alappi können nichts mit den Köhren / vnd tügen nur allein die Zahl des Heers zu erfüllen / sie schlaffen die todten Körper in die Gräben / vnd füllen sie mit allerley Materj auß / damit die Janitscharen darüber Sturmbauffen können.

Das dritte Stück darinnen die Ottomannische Kriegs-Macht bestehet / sind die Schiff. Hierin vermag der Türck viel / dann es ist kein Potentat / der eher vnd mit grösserm Vortheil eine Flotta außrüsten kan. Dann erstlich hat es in Albania vnd Caramannia / sonderlich bey Nicomedia vnd Trebisonda grosse Wälder voll hoher Bäume / zum Schiff bawen dienlich. So mangelt es auch nicht an Schiffbauern / weil da die Arbeit wol verlohnet wirdt / vnd sich die Christen selbst darzu brauchen lassen. Dessen Schein ist / das die Türcken / ob sie wol bey Naupacto geschlagen / vnd ihre Schiff vernichtet worden / doch bald ein andere Flotta der vorigen nach gesandt / vnd mit den Christen noch ein mal geschlagen haben. Vnd zwar / es stehen vnzehlliche Galleren an den Inseln Rhodis / Metelin / Cypren / zu Alexandria vnd anderstwo. Zu dem geben sie

Das Ader Buch.

den Secraubern Vnderschleiff zu Tunis, Bona, Algier, vnd Bugia in der Barbarey / von denen sie Schiff haben können / wann sie wollen. Was der Groß-Türck zur See vermög / haben die vnsern erfahren / in den Belagerungen Malta vnd Golleta, Item in den Schlachten bey Curfolares vnd Naupacto.

Zum vierdten mangelt es an Artillerie vnd Munition keines wegs. Er hat allein auß Ungarn bey 5000. grobe Stück hinweg geführt / 500. in Cypren bekommen / vnd nicht viel weniger zu Golleta. Es haben die Türcken so vngeheure grosse Stücke / das allein der Schall derselben / will geschweygen die Kugel / die Mauren zittern macht. An Pulver vnd Bleij ist da allezeit ein Ueberflus gewesen / wie in der Belagerung Malta erschienen / darein die Türcken mehr dann 60000. Eyserne Kugeln / in Famagusta aber 18000. geschossen haben. Vor Golleta haben sie in 40. Tagen alle Werck nider geschossen / welche die Spanier in 40. Jahren gebawet hatten. Sie wissen auch mit dem Grabenfüllen / Miniren vnd sprengen vmbzugehen.

Es sind fürnehmlich 3. Dinge / damit die Türcken andere Völker schröcken / das erste ist die vberaus grosse Menge der Leuth. Das ander die fürbündige Kriegs Disciplin. Das dritte / die grosse Menge der Artillerie. Vn zwar dz erste anlangend / ist bey andern die allzu grosse Menge des Volcks ein Vrsach der Vnordnung / welche auch gemacht hat / das oft grosse Heer von den kleinern geschlagen worden sind. Aber bey den Türcken wirdt so stattliche Ordnung gehalten / das sie auch allein durch Hülf der Glieder ein kleinere Schlachtordnung vberwinden können / die doch viel eher in Ordnung zubringen als ein grosser Hauffe. Schlägt also der Türck nicht allein die Feinde durch die Menge / sondern mit Kunst vnd Geschicklichkeit vnd guter Ordnung. Zu Felde leben sie sehr schlecht. Ihre Speis ist grob Brod in der Aschen gebacken / Pulver von gedörretem Fleisch / vnd ein wenig Keyß. Des Weins müssen sie sich gänglich enthalten. Im Läger haben allemal 12. einen Kottenmeister / dem sie gehorchen. Allda wirdt kein Weib gesehen / jederman ist still / reden mehr mit Zeichen als mit Worten mit einander. Sie haben sich etwan gestellet als hörten sie es nicht / wann die Gefangene die Fessel zerbrachen / nur das sie das Stillschweygen nicht vbergehen müsten. Gezänck vnd Balgen / wie auch der Diebstal wirdt ernstlich gestrafft. Im Marchiren schonen sie der Frucht auß dem Felde / auch der Bäume vnd Weinstöcke. Ihrer keiner darff in einer Statt vber Nacht bleiben.

Es pflegen aber die Türkischen Keyser immerdar / bald hie bald dort Krieg zuzuführen / damit sie ihre Soldaten in Übung behalten / weil aber ohne Waffen nichts außzurichten / als führen sie derselben allezeit ein mächtigen Vorrath nach / das ja kein Mangel erscheine / sonderlich der Hand- vnd Kewer Kohr.

Was anlangt des Türcken Nachbarn / als ist gegen Orient der König in Persien / wann man ihm ein Lins einbildet von Tauris bis gen Balzera. Vor wenig Jahren sind die Persianer eilich mal von ihm geschlagen worden / dann die Türcken waren ihnen vberlegen mit dem Fußvolck vnd dem Geschütz / vnd ob wol die Persianer eine vnd die andere Feldtschlacht erhalten / haben sie doch allezeit ein gut Theil Lands verlohren. Dann Soliman hat ihnen Mesopotamiam abgenommen.

nom.

trungen/ Amurathes der Meder Land. Es hat aber nicht allein den Persianern vbel gelungen im Krieg wider die Türcken / sondern auch denen die sich ihrer angenommen. Dann Selim der Erst hat durch diese Gelegenheit den Mamelucken Egyptum, Syriam vnd Arabian abgetrungen/ vnd Amurath der III. die Georgianer / welche dem Sophi helfen wolten / biß auff's Haupt darnider gelegt / doch ist schon lang / daß dieses geschehen.

Dann im Jahr Christi 1627. haben die Persianer mit Hülfß des Balla von Alepo, der von seinem Herren abgefallen / die Türcken in etlich Schlachten vberwunden / Babylon vnd ganz Mesopotamiam eingenommen / sie hierwarts vber den Euphratem gejagt / vnd dermassen geängstiget / daß der Groß-Türck bey den Christlichen Potentaten vmb Frieden bitten mußte / damit er seine Macht wider die Persianer wenden könnte.

Wider die Portugesen / die jenseit des Rothen Meers des Ottomanni Nachbarn sind / haben die Türcken bisher im Krieg wenig Glück gehabt / weil ihr Strittigkeiten anderst nicht dann zu Wasser entscheyden werden können / vnd aber die Portugesen weit bessere Kriegsteuth zu Schiff sind / auch viel größere Schiff haben / als die Türcken. Zu dem haben jene in India viel Städte vnd Schlöffer / vnd gute Meerhafnen / ja ganze Königreich / dannenher sie Schiff vnd alle Bereytschafft haben können / da hergegen die Türcken im Persianischen Golfo nichts als Balzeram haben vnd an dem Africanischen Staten ein Orth oder drey / darvor man sich doch nicht zu fürchten / weil das Land darumb mager / vnd kein oder wenig Materij vorhanden ist / Schiff zubauen. So oft der Groß-Türck eine Flotta in das Rothe oder Persianische Meer außrüsten will / muß er das Holz zu den Schiffen auß Natolia oder Caramania an den Auslauff des Nili führen lassen / darnach den Strom hinauff biß gen Cayro, von dannen wirdt es durch die Camel getragen biß gen Suez, da ein Arsenal ist / vnd wann nun alles geschehen vnd bereytet ist / hat er nichts anders von den Portugesen dann gute Kaypen zugewarten / wie ihm dann widerfahren ist bey Dio, im Jahr 1538. bey Ormus, Anno 1552. vnd bey Momballa, Anno 1580. da die Türcken etliche Galeren sampt einem Gallion verlohren haben.

Differts des Rothen Meers in Africa hat der Türck zum Nachbarn den grossen Belul oder Prete Ian, König in Ethiopien, dem der Türck weit vberlegen ist / an guten Hauptleuten / Soldaten vnd Artilleren. Zu dem so hat der Belul keine Bestungen im Land / vnd ob er wol viel Leut hat / sind sie doch schlechtlich gewapnet / auß welchen Ursachen der Fürst von Barnagalla, Statthalter dieser Orthen / vnd Admiral vber das Rothe Meer / von wegen des Prete Ians, dasselbe ganze Vfer verlohren hat / vnd an jeso dem Groß-Türcken Tribut bezahlen muß.

Anlangend den Xerit, ist kein Zweifel / der Türck hab mehr Lands in Africa dann er / weil alles Land zwischen dem Arabischen Golfo vnd der Statt Velez de Gomera Türckisch ist. Gleichwol sind des Xerits Provinzien viel fruchtbarer / reicher / vnd liegen näher beyssammen. Doch ist kein Krieg zwischen diesen beyden / weil sie der König in Hispanien / ihr gemeiner Feind / macht still sitzen.

Wollen nun von den Potentaten in Europa, sei-

nen Nachbarn sagen. Erstlich kompt vns der König in Polen für. Was einer wider den andern vermög / hat man auß den vorigen Kriegen zulernen. Es hat der Türck oft hohe Ursachen gehabt / die Polen zuberriegen / hat es aber doch bleiben lassen: Als / da bey Regierung König Heinrichs / Iohannes der Waywoda in der Moldaw mit dem Türcken Krieg geführt / vnd die Polacken dem Waywoden geholffen / Item / da König Sigmund der Dritte regiert / sind die Cosacken in des Türcken Land gefallen / vnd der Groß-Cangler Zamoysky im Land Vnrube erregte / aber die Türcken haben sich angenommen / als wissen sie diß alles nicht / vnd sind still geseßen. Widerumb / als König Ladislaus gestorben / haben die Polacken nichts wider den Türcken fürgenommen / auch den Walachen vnd Moldauern / denen die Türcken viel Land genommen / keinen Beystand gethan / ob sie wol der Polen Vundsgenossen waren. Doch ist solches vielmehr den Königen als der Polnischen Ritterschafft zudancken. Stephanus Batori, ein herrschafftiger vnd verständiger Fürst / pfleg oft zusagen: Es were kein gering Ding / wider den Türcken Krieg zzuführen / doch wann er 30000. Mann gutes Fußvolcks haben könnte / vnd solche mit seiner Reuterey conjungirer / wolt er den Türcken nicht allein an greiffen / sondern auch verhoffentlich schlagen.

Gegen Norden sind die Deutsche Fürsten des Türcken Nachbarn / sonderlich die von Oesterreich / welche so grossen Kosten anwenden / vnd zu Beschüßung ihrer Bränghäuser beynaher jimmerdar 20000. Mann halten müssen / zu welchen auch etwa des ganzen Reichs Hülf kompt. Doch sind die Fürsten von Oesterreich mehr gestieffen / das sie haben / zubehalten / als das verlorne wider zugewinnen. Ferdinandus I. hat sich dergleichen vnderstanden vor Ofen / Gran vnd andern Orthen / aber es ist bey diesen vnd andern Zügen wenig Verrichtung gewesen / nit daß der Mangel an den Soldaten / die ihr Ampt redlich gethan haben / sondern weil es alles langsam hergangen / vnd dem Kriegsvolck / das gut vnd wol gerüstet war / die Noturfft nit zu rechter Zeit zu geführt worden. Es sind auch die Deutschen vñ Böhmen von Natur etwas langsamer / aber geschickt / in der Schlacht dem Feind Stand zuhalten / da hergegen die Türcken alles im Krieg mit wunderbahrer Geschwindigkeit außrichten.

Was den König von Hispanien anlangt / den der Türck an viel Orthen zum Nachbarn hat / befinden wir / daß in Macht vnd Gewalt einer dem andern nit viel bevor gibt. Was die Einkömen an Gelt anlangt / ist auß dem / so hiebevorig gesagt / abzunehmen / daß die Intraden des Spaniers größer sind. Den Timariis in der Türckey kan man entgegen setzen die Menge der Hispanischen Lehenleute / in so viel Königreichen vnd Provinzien. Zu dem sind die Timariet mehr ihrer grossen Menge halben / als Dapfferkeit zufürchten. Dann zu Haus leben sie in aller Füll vnd Bollüssen / vnd geniessen ihrer Güter / fleissigen sich also mehr des getzens als des kriegens. Wann sie nun fort müssen / werden sie draussen krank / vnd weren gern bald wider heim. Man kan leicht erachten / wie einem Soldaten sey / der daheim Weib vnd Kinder / hübsche Häuser / fruchtbar Feldgüter / vnd alles genug hat / vnd draussen im kalten Felde sechten muß.

Zu dem dienen die Timarij mehr die vberwundenen Völcker im Zaum zuhaltē / als weite Züg zuthun.

Die

Die Moren vnd Araber dienen dem Türcken nicht gern / die Christen / auß denen fast die Hülff des Römischen Reichs bestehet / hassen vnd versuchen sie / daß die Lehen Reuter dabey zuthun genug haben. Egitlich sind diese Timariot in so weite Provinzen zerstreuet / daß der selben so viel in einem Zug nicht erfordert werden / noch ohne grossen Schaden zu Haus / lang aussen bleiben können / worauf wir schliessen / daß es mit der Ottomannischen Kriegs-Macht schlecht bestellt seyn würde / wann dieses kein ander Fundament hätte / als diese Timarioten.

Daß auch beyder Monarchen Macht fast gleich seyn erscheinet / wann wir die Flucht der Türkischen Flotta vor Malta vergleichen mit dem Schaden / den die Spanier vor Alzerba erlitten / vnd den Verlust Pignon de Velez dem Schloß Golletra entgegen setzen. Beyde Potentaten haben auch immerdar mit andern zu kriegen / daß keiner den andern mit ganzer Macht kan angreifen. Die Persianer veritren die Türcken an einem Stück vñ die Spanier die Niderländer / der Persianische Krieg kostet den Türcken viel / aber der Niderländische den Spanier noch mehr / dann Holland liegt weit von seind andern Königreichen. Persia ligt zwar auch weit von Constantinopel / von dannen die meyste Kriegs-Macht herkompt / aber Mesopotamia vnd Armenia / welches reiche Provinzen sind / grängen mit Persien / vnd kan man von dannen alle Notdurfft zum Krieg haben.

Von der Weise des Regiments in der Tückerq.

Es ist der Groß-Türk ein rechter Monarch vnd absoluter Herr vber alles was in seinen Königreichen vnd Landen gefunden wird / an Leuten vnd Gut. Die Leut sind alle wie seine Leibegene Knechte / von seinem Gut darff niemand sagen / daß es sein Eygenthumb sey. Ertliche Geschlechter sind noch zu Constantinopel / denen Mahomet der II. die Freyheit auß sondern Gnaden geschencket hat. Es sey einer so reich als er wolle / ist er doch seines Guts nicht sicher / auch des Lebens nicht / dann auß Gnaden des Groß-Türcken. Diese Tyrannische Herrschafft handhabt er durch diese zwey Mittel: erstlich disarmit er die Vnderthanen / zum andern glaubt vnd trawt er allein den verleugneten Christen / oder die in ihrer Kindheit an den Türkischen Hoff geschickt worden sind. Hiervon erlangt er zweyen Nutzen. Erstlich erschöpft er die Provinzen an junger Mannschafft / weil er die Knaben hinweg führet / darnach bekommt er ein Aufbund guter Soldaten.

Die Türkische Könige haben erstlich ihren Sitz in Bithynia gehabt / von dannen sie solchen geyt Adriano-pel vertrieben vnd zuletzt gen Constantinopel / da er noch ist. Alda sind stets 4000. Janitscharen / deren Obrister Aga heisset. Er vnderhält auch 1500. Reuter / Spahoglani, Vlofagi, Silifcari vnd Caripici genandt / ohne die / so vnder den Beglerbegen reiten / welchen allen auß der Kammer ihr Sold gereicht wird. Zehen tausend Janitscharen sind hin vnd wider durch die Provinzen vertheylet / denen wird ihr Sold auch von Hof gereicht. Ihre Hauptleute erkennen keinen Obern / ohne den Groß-Türcken. Von den Timarioten ist hievor gesagt / welche alle die Beglerbegen oder Sangiacken vnderworfen sind.

Der Hoff des Groß-Türcken wird in gemeyn Ca-

Das Ander Buch.

pi, das ist / die Pforte / genandt / daher sagt man / an der Ottomannischen Pforten. Alle Empter zu Hoff erzehlen wolle / ist ein verdrießlich Ding. Die nächsten Empter vmb den Keyser vertreten die Verschnittenen / welche widerumb andere vnder sich haben / auch castrirt. Der Empter außserhalb des Hoffs sind viel mehr / nach Erheischung der Notdurfft eines solchen Reichs.

Der Obriste ist der Mufti, der fürnehmste Pfaff vñ Aufseher des Alcorans. Auff ihn folgen die Cadilecher / welches Obriste Richter sind / an die man von den andern appelliren mag. Vor Zeit sind nur zweyen Hohe Richter gewesen / einer in Europa, der ander in Natolia, aber Selim der I. hat den dritte hinzu gethan / vber Africam, Syriam vnd Egypten. Nach den Cadilechern folgen die Veziere Bassa, sind geheime Räthe des Ottomanni, ohne gewisse Zahl. Etwa waren ihr nur 3. oder 4. jetzt sind deren 9. vnder welchen der Præsident Primo Veziere genandt / im ganzen Reich viel vermag / vnd gebraucht sich der Herr seines Raths in wichtigen Sachen.

Nach den Veziere kommen die Beglerbegen / welches Obriste zu Krieg in den Landen sind. Der erst heist Beglerbeg Romanix, der Griechenland vnd Thraciam vnder sich hat. Der ander Beglerbeg Natolix, vnder dem Asia ist. Der dritte heist Demli Beglerbeg, vnd ist Admiral zur See / sie sitzen im Diuano oder grossen Rathhaus / da man Audienz gibt / bey den Veziern.

Ferner so sind die Provinzen / dem Groß-Türcken vnderworfen / in viel Sangiacken getheylet / deren vor diesem 720. waren / aber seither dem Persianischen Krieg ist diese Zahl sehr vermehret worden. Die Sangiacken sind gleich wie Gubernatores der Provinzen / vnd haben die Bassen vber sich / denen sie gehorcht. In Europa sind dieser Bassen 6. der in Griechenland / der Admiral, der zu Ofen / der zu Themeswar / zu Bona vnd Capha. In Africa sind 4. der Bassa zu Algier, zu Tunis, zu Tripoli vnd Messera, vnder dem sind Cayr, Alexandria vnd ganz Egypten. In Asia sind 29. der Bassa zu Natolia, zu Caramania, Siuac, Tocat, Dulgerit, Alepo, Schamia, Tripoli in Syria, Marasin, Diarbeck, Babylon, Balzera, Carame, Gemen, Aden in Arabia, Chebez, Scherzula in Assyrien, Vuana in Persianischen Grängen / Arzerum in Armenia, Testica in Gurgustan, Phasis in Mengrelia, Sochum, Barin, Reuan, Somaquen.

Vier wolstaffirte Arsenal hat der Türk. Das erst ist zu Pera, gegen Constantinopel vber / hat 133. Hütten / für so viel Galeren. Das ander ist zu Calipoli, da 30. solche Hütten sind. Vber beyde hat der Admiral die Vffsicht / sampt etlichen Sanchiakchen. Das dritte ist zu Suez am Rothen Meer / da sind 25. Hütten. Das vierde ist zu Balzera im Persianischen Golfo, da 15. Hütten sind. Die Inspection darüber hat der Beglerbeg zu Balzera, sampt dem zu Allayr.

So bald die Türcken ein Land oder Provinz einnehmen / vertilgen oder verjagen sie allen Adel / sendetlich was von Königlichem Stamm ist / die reichen vnd ehrlichen Geschlechter aber verschicken sie an andere Orth / da man ihres Dominats gewohnt ist. Das beste ist / daß sie einen jeden bey seiner Religion lassen / vnd keinen zum Abfall zwingen / doch darff keiner sich in Bestallung eines außländischen Fürsten einlassen / oder im dienen / daß dieses bey Lebens Straff verboten.

See Von

Von dem Mahometischen Aberglauben/
vnd vermeintten Religion der Türcken.

Der falsche Prophet Mahomet ist auß den Nachkömmlingen Ismaels geboren/eines Abgöttischen oder Heydnischen Mannes/ Abdala genant/vnd einer Judin/ mit Namen Hennina, Sohn/ im Jahr Christi 562. Seine Eltern sind nidriges Herkommens vnd von geringer Nahrung gewesen. Da er ein Jüngling war/ haben ihn die schweiffende Araber geraubt/vñ einem Handelsman auß Persien verkauft. Dieser/ da er sahe/das der Jüngling fleißig vnd arbeitssam war/ hielt er ihn desto besser/ vnd wußte sich der Schalek also zuhalten/ daß nach seines Herren Todt er die Frau zum Weib bekam. Bey diesem Reichthumb sieng er bald an nach höhern Dingen zutrachten/ darzu ihm dann schöne Gelegenheit zu handen stieß. Keyser Heraclias hat erstlich tausend Araber/ deren er sich im Krieg gebraucht/ abgedanckt/ ihnen aber keinen Sold geben. Die Nestorianische vnd Arrianische Ketzereyen thaten Schaden in den Kirchen/ die Juden nahmen in Oriente mächtig zu/ der Saracenen Gewalt wuchs täglich/ im Röm. Reich war es schlecht bestellt. Hier auß bekam Mahomet Ursach/ alle Ding noch mehr zuverwirren/vnd ein solch Brudermuß zufochen/ dar ein auß allen obigen Religionen oder Secten etwas eingebrockt were. Zu diesem Blickwerck gebraucht er sich zweyer verkehrter Juden/ vnd zweyer Mönche/ deren einer Iohannes, ein Nestorianer/ der ander/ Sergius, ein Arrianer war. Ihr aller Intent gieng dahin/ den Articul von der Gottheit des Hexxten Christi vmbzustossen/ darwider die Juden vnd Arrianer bisher vergeblich gestritten hatten. Erstlich vberredet die ser Betrieger seyn Weib/ vnd durch sie ihre Freunde/ der Engel Gabriel redte mit ihm/ vnd weil er das hinfallende Weib vnlangst bekommen hatte/ sagt er/ diß geschehe vor grosser Clarheit des Engels/ die er nicht auffrecht erdulden könnte. Er ließ denen die ihm anhängen/ alles zu/ was de Fleisch anmutig war/ schenckt auch den Knechten die Freyheit/ welche deswegen von ihren Herren entflohen. Da aber diese den Verföhler anlagten vnd verfolgten/ entwich er in die Statt Arabie, Medina Talnabi genandt/ vnd enthielt sich ein zeitlang da. Von dieser des Mahometis Flucht zehlen die Mahometisten ihre Jahr hero/wie wir von Christi Geburt.

Nichts hat den Mahometischen Aberglauben mehr außgebreitet/ als die vielen Victorien/ die er wider die Persianer erhalten. Seine Nachkömmlinge haben auch die Römer auß Syria vertrieben/ vnd das Saracenische Reich vom Fluß Euphrate bis an das Atlantische Meer hinter Hispanien hinauß erstreckt/ Sicilien/ Hispanien vnd andere Länder gegen Occident eingenommen/ vnd also fast den ganzen Auffgang vnd Nidergang in 300. Jahren vnder sich bracht.

Was die Summa des Mahometischen Befehzes anlangt/ so billicht dasselbe die Beschneidung/ hält Vnderscheid der reynen vnd vnreynen Speisen/ mit den Juden. Längnet die Gottheit Christi mit den Arrianern/ die dazumal mächtig waren. Er füllet sein Buch mit Fabeln/ den Heyden zu gefallen. Läßt die vnreynen Fleischliche Luste zu/ die Leut dardurch an sich zu locken/ die nicht gern gezwungen sind. Ferner bekennen die Türcken/ es sey nur ein Gott. Christo thun sie Ehr/ nicht als dem Sohn Gottes/ sondern einem grossen

Propheten. Sie gestehen/ daß er von der Jungfrau Marien geboren sey/ hab aber den Todt am Creuz nit gelitten. Die Bilder vnd Bögen gedulden sie gar nicht. Den Freytag feyren sie/ wie wir den Sontag. Ihre Fasten heissen sie Romodan, wehret nicht 40. sondern 30. Tage/ an welchen sie des Tags zwar fasten/ aber des Abends allerley Speise essen/ außser Schweinen Fleisch. Sie enthalten sich aber auch alsdau der Weiber vnd des Weins. Nach der Fasten halten sie ihre Ostern/ 3. Tag lang/ daran sie lustig sind. Doch ist diß Osterfest wandelbar/ dann sie es etwa im Sommer/ etwan im Winter halten. Ursach ist/ daß sie das Jahr nicht nach der Sonnen/ sondern desmonds Lauff richten. Das Zeichen des Newen Monats halten sie heylig/ gebrauchen sich dessen oft/ wie die Christen des Creuzes.

Sie werden beschnitten wie die Juden/ doch nicht am achten Tag/ sondern im achten Jahr/ etwan auch langsam. Keine Glocken haben sie in jren Kirchen/ dargegen steigen ihre Priester auß die Thürne/ ruffen vberlaut/ vnd laden das Volck in die Verstunde/ des Tags dreymal/ des Nachts aber zweymal. Sie haben nicht gern daß man sie Türcken heisse/ weil das Wort Türck einen Vertriebenen oder Exulanten bedeutet/ sie wollen aber Musulmanni, das ist/ rechtgläubige genennet werden.

Es sind vier Mönchs-Orden vnder ihnen/ größlich vnderscheiden im Leben/ Kleidung vnd Ceremonien. Die Namen dieser Mönchen sind Torlakj, Deruis, Calender vnd Huguimalj, lanter Betrieger vnd böse Buben/ darzu geboren/ daß sie die Einfältigen herüber führen. Sie gehen ohne Schew mit den Christen vmb/ essen vnd trincken mit ihnen/ dörfen auch wol ihre Töchter zur Ehe begehren. Es ist aber verwunderns wehret/ daß sie keinen Juden zum Türcken werden lassen/ er werde dann zuvor ein Christ/ vnd laß sich tauffen/ welches bey den Juden sehr hart hergehret.

Die Türcken enthalten sich der Lasterungen/ nicht allein wider Gott vnd ihren Mahomet/ sondern auch wider die Jungfrau Mariam vnd andere Heiligen/ ja sie straffen auch die Klucher vnd Lasterer/ sie seyn was Sect sie wollen. Welche das Befehz Mahometis fleißig halten/ denen verheissen sie das Paradiß ohne zweiffel. Ihr Paradiß aber ist ein Fleischlich wollustig Leben/ da sie in einem schönen Garten/ bey gelinder Luft vnd schönem Wetter/ an lustigen springenden Brunnen vnd Bächlein/ allerley Wolluste genießet werden/ die sie nur erdencken mögen. Da werden die Fische stets mit gefottens vnd gebratens besetzt/ vnd schöne Weiber bey der Hand seyn/ die den Gästen auß Silbernen vnd Sül denen Geschirren zutrincken bieten. In Summa/ ihr Himmelreich ist nichts anders/ dann vnser Kinder Schlauffenland. Hergen die wider Mahometis Befehz sündigen/ den drohen sie die Höll vnd ewig Feuer. Doch damit sie nicht zu streng seyn/ sagen sie/ es hab noch Wandel/ wann sie nur/ in dem sie von der Welt schenden/ vestiglich glauben/ daß alles was im Alcoran stehe/ wahr vnd gewiß sey/ alsdann können sie noch mit der Zeit Vergebung der Sünden erlangen/ vnd zu Gnaden kommen.

Ende der Beschreibung des Ottomannischen
Reichs/ durch Europam, Asiam vnd
Africanam.

Von

rat
nit
ichr.
hre
dern
e des
inen
Bei-
hre
T diß
mer/
Zahr
auff
en sie
ndes

nichte
auch
ben/
uffen
e des
aben
Wort
utet/
abige

slich
nier.
ruis,
d böse
rüber
risten
y wol
wun-
wer-
s sich
et.
nicht
auch
igen/
seyen
mets
ohne
lustig
inder
enden
teffent
en die
vnnnd
n auß
n bie-
ders/
en die
sie die
trens
ur/in
n/das
y als
g der

schen

Don









